

Ein Leben lang Singstudent

Ein Zürcher Verein zelebriert die Kameradschaft, den Gesang und das Bier – das zieht seit 175 Jahren viele Männer an

NEOMI AGOSTI

Im ersten Stock der Kantorei wird gejohlt und gesungen. Die Tische zittern und beben, wenn die Anwesenden im Takt auf die Holzplatten hämmern. «Silentium, meine Herren!», ruft Tim Ehrensberger, der Präsident der Zürcher Singstudenten. In der Hand hält er einen hölzernen Schläger, der Phallus genannt wird. Damit schlägt er dreimal auf den Tisch, und 26 Männer verstummen sofort. «Wir starten», sagt Ehrensberger und begrüsst den Altherrenpräsidenten Urs Bretschger. Bretschger steht auf. Er ist ein schlanker Typ, 67 Jahre alt, pensioniert. Die anderen johlen: «Bretschgi, Bretschgi, Bretschgi!» Dann ext er sein volles Bier.

In der «Kneip» über dem Restaurant Kantorei im Zürcher Niederdorf findet ihr wöchentlicher Stamm statt. Die Zürcher Singstudenten wurden 1849 gegründet und sind seither der offizielle Chor der Universität und der ETH. Seit 175 Jahren singen und trinken sie. Über 300 Mitglieder zählt die Verbindung, die jüngsten sind 19, die ältesten 99 – allesamt Männer.

Vom Fux zum Burschen

Als Altherrenpräsident ist Urs Bretschger regelmässig auf der «Kneip» zu Gast. Er sei 1979 während des Jurastudiums durch einen Freund in der Verbindung gelandet, erzählt Bretschger im Gespräch mit der NZZ. Er habe sich von Anfang an wie zu Hause gefühlt, sagt er. «Dass dieser Betrieb sehr strukturiert, verbindlich und langfristig als Lebensverbindung funktioniert, hat mich überzeugt.» Deshalb sei er geblieben. Er



Urs Bretschger
Präsident
der Altherren

habe sich sehr für Sport interessiert, sagt Bretschger. Trotzdem habe ihn das Musikalische angesprochen. Singen sei nach wie vor ein grosser Bestandteil des Verbindungslebens, nicht nur Bier trinken.

Die Zürcher Singstudenten wurden offiziell am 22. Januar 1849 gegründet. Inoffiziell gab es sie schon etwas länger, nicht als Verbindung, aber als Chor. Sie entstanden in einer Zeit, in der sich die Schweiz in einem politischen Umbruch befand. Ein Jahr zuvor, 1848, war der heutige Bundesstaat gegründet worden. Die liberalen Mächte hatten sich im Sonderbundskrieg gegen die konservativen Kantone durchgesetzt. Ein Jahrzehnt zuvor, 1833, war die Universität Zürich ins Leben gerufen worden. 159 Studenten, nur Männer waren zugelassen, hatten sich fürs erste Semester immatrikuliert.



Am jährlichen Maiensingen versammeln sich die Zürcher Singstudenten auf dem Lindenhof. Hier Anfang der fünfziger Jahre unter der Leitung des Musikdirektors Hans Lavater.

Mit der Entstehung der Uni formte sich das studentische Leben. Und so gründete Wilhelm Baumgartner die Zürcher Singstudenten. Baumgartner war der erste Musikdirektor der Verbindung, auf ihn folgten bis heute acht weitere. Der Musikdirektor leitet, komponiert, dirigiert. Baumgartner vertonte zudem den Couleurkantus, das Vereinslied: «Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust und lauter Liederklang.»

Zurück in die Gegenwart. In der Kantorei wird der Couleurkantus angestimmt. Mit geschwollener Brust stehen die Studenten um die Tische. Sie singen Arm in Arm. Brüderlich.

Die meisten Studentenverbindungen singen, das gehört gewissermassen dazu. Die Singstudenten sind aber auf einem anderen Niveau, mit mehrstimmigen Harmonien, perfekten Einsätzen. Man merkt ihnen die Freude am Gesang an.

Ein Singstudent muss Dutzende von Regeln befolgen und Lieder kennen. In der Verbindungskarriere fängt man als Fux an und arbeitet sich zum Burschen hoch. Bretschger sagt, für die Burschenprüfung müsse man ein ganzes Prozedere durchlaufen, 50 Lieder auswendig lernen oder die Geschichte des Biers büffeln. Ist man dereinst Bursche, wird man nach Studienabschluss Altherr – Alter egal. Singstudent bleibt man ein Leben lang. So wie Bretschger. Ad aeternum.

Die Singstudenten tragen ein blauweiss-blaues Band, und wer dies will, eine schwarze Schirmmütze. Bretschger erklärt, Blau sei die Sängerfarbe und Blau-Weiss jene der Stadt Zürich.

Rot hingegen ist auf der «Kneip» unerwünscht. Er sagt, einerseits sei es eine Abgrenzung zu anderen Verbindungen mit roten Farben. Andererseits waren rote Krawatten einst ein Kommunismensymbol, das sie als unpolitische Verbindung verpönten.

Den Mutigen, die es trotzdem wagen, rot gekleidet den oberen Stock zu betreten, wird die Krawatte oder der Schal abgeschnitten. Und dann, wie eine Trophäe, um einen ausgestopften Fuchskopf gehängt. Unter den Beutestücken findet sich unter anderem ein Farbenband der Zofingia.

Überall Kuriositäten

Die Wände der «Kneip» sind in Holz getäfelt. Ein Raum mit urchigen Tischen und einer umgebauten Küche, die als Bierstation fungiert. Es riecht nach abgestandenem Rauch. Überall findet man Kuriositäten: Ein ausgestopftes Krokodil schwebt über dem Klavier, an der Wand hängen Rapire und Fotos, sogar eine ägyptische Mumie versteckt sich in einer Ecke. Die «Kneip» ist ein Sammelurium aus 175 Jahren Geschichte.

Bevor die Singstudenten in der Kantorei einkehrten, trafen sie sich in der «Bollerei». Das war eine Beiz an der Schiffplände. Als diese 1955 schliessen musste, waren die Singstudenten heimatlos. 1966 kauften acht Altherren die Liegenschaft Zur Weissen Traube am Zürcher Neumarkt. Und benannten sie, angelehnt an die «Bollerei», zur Kantorei um. Mittlerweile gehört das Ge-

bäude dem Verein Verbindungshaus Zürcher Singstudenten.

Mit der Kantorei hatten die Singstudenten ihr Refugium gefunden. Mit der längsten, so munkelt man zumindest, Bierleitung der Stadt Zürich. Kaltes Bier, vom Keller in den ersten Stock. Direkt zu den durstigen Singstudenten.

Während der Proben werde nicht getrunken, sagt Bretschger. Dafür davon und danach. Der Bier-Comment, ein Regelbuch zum Trinken, beschreibt, wann und wie man sich verhalten soll. Und wie unzulässiges oder störendes Verhalten mit Bier bestraft wird. Wenn man beispielsweise einen Stuhl umstösst, muss man zwei Bier exen. Lässt man sein blaues Singbüchlein offen liegen, können die anderen ihre Biergläser auf das Buch stellen, die man dann ebenfalls in einem Zug kippen muss. Wer über den Durst trinkt, für den gibt es einen Ort, um sich zu erleichtern. Bei den Singstudenten bekannt als «Chotzophonium».

In der Verbindung bestimmt das Bier sogar Beziehungen. Bei den Singstudenten hat man Bierfamilien. Der jeweils jüngste Bursche nimmt sich als Götti eines Fuxen an. Und begleitet ihn als Biervater seiner Familie durch das Singstudentenleben. So entstehen ganze Bierdynastien.

«Es gibt wenige Vereine, bei denen sich Junge und Alte so stark austauschen», sagt Bretschger. Die Beziehung sei eine Art Kreislauf: Wenn man jung sei, werde man von den Alten unterstützt. Werde man selber älter, unter-

stütze man die Jungen. Ganz nach dem Motto: vivat, crescat, floreat. Es lebe, wachse und gedeihe.

Man müsse niemanden kennen, um der Verbindung beizutreten, sagt Bretschger. Aber meistens sei es schon so, dass ein Freund jemanden mitbringe, oder dass ein Familienmitglied bereits Singstudent sei. So war es auch beim 25-jährigen Tim Ehrensberger. Sein Vater und sein Götti sind beide Singstudenten. Als Präsident der Aktivitas leitet er an diesem Donnerstag den Stamm, er ist «das Hohe». Sobald der offizielle Teil vorbei ist, eröffnet er das «Colloquium», die Singstudenten dürfen frei miteinander sprechen.

«Nichts gegen Frauen»

Tim Ehrensberger setzt sich mit ein paar anderen an den Tisch der Journalistin von der NZZ. Sie hätten «nichts gegen Frauen», sagt Ehrensberger von sich aus, die anderen stimmen zu. Dass sie keine Frauen aufnehmen, sei in erster Linie, weil sie ein Männerchor seien. Die Lieder seien für Bass- und Tenorstimmen geschrieben. Natürlich bestehe die Möglichkeit, dass man das ändere. Aber er sagt: «Die Frage ist: Braucht es das?»

Man müsse nicht immer alles durchmischen, sagt Ehrensberger. Auf der «Kneip» könne man in einer vertrauten Runde zusammensitzen, alles Besprochene bleibe unter ihnen. Zudem gebe es genügend Anlässe, bei denen auch Frauen willkommen seien. So etwa beim Maiensingen oder bei der Ufeaufahrt. Aber grösstenteils seien sie unter sich. Singstudent zu sein, heisse auch, gewissen Verpflichtungen nachzukommen, sagt er. Wöchentlicher Stamm am Donnerstag, Proben, Konzerte, Zusammenkünfte. Viel Programm für einen Singstudenten.

Aber genau das sei auch das Schöne daran. Je älter er werde, desto mühsamer sei es, Freunde zu treffen, sagt Ehrensberger. Durch die Anwesenheitspflicht bei den aktiven Singstudenten ergebe sich das von selbst. Ehrensberger sagt: «Jeden Donnerstag auf der «Kneip» treffe ich einige meiner besten Freunde.» Zusammen singen sie und trinken Bier. Und dabei sei die politische Einstellung egal. Ehrensberger sagt: «Viele von uns haben unterschiedliche politische Meinungen.» Als Verein seien die Singstudenten politisch neutral. Er sagt, oben auf der «Kneip» werde niemand diskriminiert.

Am Stamm ist der offizielle Teil mittlerweile vorbei. Fast alle sind gegangen. Nur noch fünf, sechs Farbenbrüder verweilen auf der «Kneip». Alle mit einem Bier vor sich. Die Tür ist geschlossen. Drinnen läuft Musik. Die Singstudenten singen mit. Die Strophen sind aber nicht von Gottfried Keller, sondern die einer britischen Pop-Sängerin, Natasha Bedingfield: «Feel the rain on your skin. No one else can feel it for you. Only you can let it in.» Wenigstens eine Frau scheint es zu den Singstudenten geschafft zu haben. Zumindest musikalisch.

Neue Zürcher Zeitung

UND
SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780
Der Zürcher Zeitung 245. Jahrgang

REDAKTION

Chefredaktor: Eric Gujer (leg.)

Stellvertreter: Daniel Wechlin (daw.), Nicole Anliker (ann.), Carola Ettenreich (cet.), Barnaby Skinner (bsk.)

Tagesleitung: Nicole Anliker (ann.), Samuel Burgener (sbr.), Jacqueline Lipp (lip.)

International: Peter Rásonyi (pra.), Andreas Rüesch (A. R.), Marco Kaufmann Bossart (kam.), Werner J. Marti (wjm.), Nina Belz (nbe.), Andreas Ernst (ahn.), Dominique Burchard (dbu.), Ulrich von Schwerin (lvs.), Katrin Büchtemacher (k.b.), Jonas Roth (jon.), Erika Burri (ebu.), Isabelle Jacobi (ija.), Anne Allmeling (all.)

Meinung & Debatte: Martin Senti (se.), Andreas Breitenstein (A. Bn.), Claudia Schwartz (ces.), Manuel Müller (mml.)

Schweiz: Christina Neuhaus (cn.), Andri Rostetter (art.), Erich Aschwanden (ase.), Daniel Gerny (dgy.), Marc Tribelhorn (tri.), Simon Hehli (hhs.), Tobias Gafar (gaf.), David Vonplon (dvp.), Samuel Tanner (sta.), Bundeshaus: Fabian Schäfer (fab.), Katharina Fontana (fon.), Andrea Fopp (afo.), Westschweiz: Matthias Sandor (msa.)

Zürich: Daniel Fritzsche (dfr.), Zeno Geissler (zge.), Fabian Baumgartner (fbi.), Stefan Hotz (sho.), Katja Baigler (ba.), Robin Schwarzenbach (R. Sc.), Jan Hudoc (jhu.), Claudia Rey (clr.), Michael von Ledebur (mvl.), Isabel Heusser (heu.), Oliver Camenzind (ole.), Giorgio Scherrer (sgi.), Tobias Marti (tma.), Marius Huber (hub.), Francesca Prader (fpr.)

Wirtschaft: Chanchal Biswas (bis.), Lorenz Honegger (lho.), Guido Schätti (gui.), Dieter Bachmann (dba.), Thomas Fuster (tf.), Christin Severin (sev.), Andrea Martel Fus (am.), Matthias Benz (mbe.), Michael Ferber (feb.), Hansueli Schöchli (hus.), Benjamin Triebel (bet.), Dominik Feldges (dfr.), Eflmann Mordrelle (EM), Nelly Keusch (nel.), Isabelle Wachter (wai.), Zoë Baches (ZB), Moritz Kaufmann (mkf.), Jürg Meier (mju.), Markus Stadel (sta.), Albert Steck (sal.), Jürg Zulliger (jz.), Janique Weder (wej.), Janik Belsler (jbb.), Beatrice Bösiger (boe.)

NZZ Pro: Peter A. Fischer (pfi.) – Chefökonom, Georg Häslar (geo.), Leon Igel (igl.)

Wissenschaft, Technologie und Mobilität: Christiane Hanna Henkel (C. H.), Christian Speicher (Spe.), Patrick Imhasy (pim.), Stephanie Lahrtz (slz.), Herbert Schmidt (hd.), Lukas Mäder (mdr.), Ruth Futler (ful.), Gioia da Silva (gds.), Eveline Geiser (evg.), Sven Titz (svt.), Judith Blage (jbl.), Kalina Oroschakoff (oro.), Esther Widmann (wde.), Philipp Wolf (phw.), Eva Mell (ev.), Martin Amrein (ma.), Anna Weber (wea.), Georg Rüschemeyer (rus.)

Fuilleton: Benedikt Neff (ben.), Roman Bucheli (rb.), Thomas Ribi (rib.), Ueli Bernays (ubs.), Philipp Meier (phi.), Lucien Scherrer (lsc.), Birgit Schmid (bgs.), Christian Wildhagen (wdh.), Nadine Brügger (nad.), Andreas Scheiner (sca.), Rahel Zingg (zin.)

Sport: Elmar Wagner (wag.), Remo Geisser (reg.), Christof Krapf (krapf.), Christine Steffen (cen.), Stephan Ramming (ram.), Daniel Germann (gen.), Peter B. Birrer (bir.), Sebastian Bräuer (smb.), Nicola Berger (nber.), Stefan Osterhaus (sos.), Eva Breitenstein (eva.), Benedikt Koller (k.), Dominic Wirth (dow.)

Wochenende/Gesellschaft/Reisen: Daniel Wechlin (daw.), Florian Schoop (sco.), Esther Rüdiger (eru.), Peter Ackermann (pan.)

Reporter: Andrea Spalinger (spl.), Marcel Gyr (yr.), Michael Schilliger (msl.), Katharina Bracher (brk.)

Nachrichten: Samuel Burgener (sbr.), Michele Coviello (cov.), Elena Paragiotidis (ela.), Kathrin Klette (kkl.), Raffaella Angstmann (ran.), Dennis Hofmeyer (dho.), Melchior Poppe (pop.), Tili Minder (til.), Janina Gehrig (jag.), Jacqueline Lipp (lip.), Corina Gall (cog.), Lia Pescatore (lia.), Philipp Gollmer (phg.), Max Sprick (max.), Kevin Weber (wek.), Elena

Oberholzer (obe.), Matthias Venetz (et.), Miriam Moll (mir.), Leonie Wagner (lwa.), Salome Woerlen (woe.)

Video / Social Media: Madleen Kamrath (mdl.), Michelle Amstutz (mma.), Pascal Burkhard (bup.), Florentin Erb (erf.), Jasmine Jacot-Descombes (jja.), Lucia Grassi (glu.), Isabelle Pfister (ipf.), Severin Pomsel (spo.), Damita Pressi (dam.), Valentina Senn (snn.), Raca Witte (rwi.), Valentina Winkler (wiv.)

Format: Jürg Walch (jwa.), Nicole Krätti (krä.), Séverine Bruderer (srs.), Sophie Brunner (sop.), Roman Hodel (rho.)

Community: Anja Grünenfelder (ang.)

Podcast: Sven Preger (sve.), Nadine Landert (lna.), David Vogel (dv.), Marlen Dehler (oeh.), Antonia Moser (ata.), Jenny Rieger (rje.), Simon Schaffer (ssi.), Alice Grosjean (gja.)

Audience Management: Jonas Holenstein (jho.), Thierry Figini (tfr.), Martin Arnold (maa.), Nicolas Fröhner (frn.)

Visuals & Editorial Tech: Markus Ikehata (sma.), Anja Lemcke (lea.), Simon Tanner (tan.), Kaspar Manz (xao.), Joana Kelén (jok.), Nikolai Thelitz (nth.), Jonas Oesch (joe.), Florian Seliger (fsl.), Adina Renner (adi.), Nicolas Staub (las.), Franco Gervasi (fgr.), Simon Haas (shs.), Eike Hopmann (eik.), Simon Huwiler (shu.), Michel Grautstück (mgr.), Forrest Rogers (fr.), Julia Monn (jum.), Roland Shaw (sro.), Cian Joachim (cia.), Danijel Beljan (beb.), Seda Motie (sed.), Sophia Kissling (ski.), Jessica Eberhart (ebj.), Olivia Meyer (olm.)

Produktionsredaktion: Benno Matti (bem.), Caspar Hesse (cah.), Lucie Paška (lpa.), Andreas Kopp (ako.), Stefan Reis Schweizer (srs.), Manuela Kessler (mak.), Roland Tellenbach (rol.), Bodo Lamparsky (lba.), Philipp Hufschmid (phh.), Ilda Özalp (ilo.), Lisa Leonardy (lll.), Yves Tardent (tdt.), Tanja von Arx (tva.), Benjamin Hämmerle (bjh.), Philippe Flück (flp.), Marco Krüger (krm.)

Art Director: Reto Althaus (alr.)

Bildredaktion: Gilles Steinmann (gst.), Andrea Mittelholzer (and.), Roman Sigrist (rsi.), Reto Gratwohl (grr.), Nicole Aeby (nae.), Martin Berz (brz.), Dominic Nahr (dnr.), Dario Verob (dvo.), Isabelle Hager (iba.), Maja Siebrecht (maj.), Simone Imhof (ims.), Stefan Günther (stg.), Fotografen: Karin Hofer (hfk.), Annick Ramp (ara.)

Korrektorat: Natascia Fischer.

KORRESPONDENTEN

Paris: Daniel Steinhöf (DSt.), London: Niklaus Nusslinger (nn.), Berlin: Marc Felix Serrao (flx.), Jonas Herrmann (jsh.), René Höltschi (ht.), Oliver Makas (oma.), Fatina Kailani (kei.), Beatrix Achterberg (bta.), Susanne Gaschke (sug.), Marco Seliger (mse.), Johannes C. Bockenheimer (JCB.), Frankfurt: Michael Rasch (ra.), Rom: Luzi Bernet (lzb.), Madrid: Ute Müller (utm.), Wien: Ivo Mjnsen (mij.), Meret Baumann (bam.), Tallinn: Linda Koponen (kp.), Brüssel: Daniel Irwinkeilied (imr.), Antonio Fumagalli (fum.), Moskau: Markus Ackert (mac.), Nairobi: Samuel Muteki (smi.), Istanbul: Volker Pabst (pab.), Beirut: Daniel Böhm (dan.), Tel Aviv: Rewert Hoffer (rew.), Delhi: Andreas Balst (abb.), Taipei: Patrick Zoll (paz.), Peking: Matthias Kamp (mka.), Tokio: Martin Kölling (koe.), Sydney: Barbara Barkhausen (bkh.), Washington: Christian Weisfogel (ws.), Chicago: David Signer (dai.), New York: André Müller (amü.), San Francisco: Marie-Astrid Langer (ma.), Rio de Janeiro: Thomas Milz (mtz.), Salvador da Bahia: Alexander Busch (bu.)

WEITERE REDAKTIONEN

NZZ Folio: Aline Wanner (awa.), Reto U. Schneider (res.), Flurin Claluna (fcl.), Barbara Klingbacher (bak.)

NZZ Geschichte: Claudia Mäder (cmd.), Daniel Di Falco (ddf.)

DAS UNTERNEHMEN NZZ

Felix Graf (CEO)

Die Neue Zürcher Zeitung AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung. Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen nach Art. 322 Abs. 2 StGB: Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Hausvogteiplatz 3/4, 10117 Berlin; The Market Media AG, Zürich.

ADRESSEN

Redaktion: Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, redaktion@nzz.ch, www.nzz.ch. Zuschriften: Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, leserbriefe@nzz.ch.

Verlag: Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, verlag@nzz.ch.

Leserservice: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 10 00, service@nzz.ch, www.nzz.ch/faq.

Inserate: NZZone, Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 16 99, contact@nzzone.ch, www.nzzone.ch.

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergrasse 1, CH-8045 Zürich.

PREISE ABONNEMENTE (inkl. MWST)

NZZ Print & Digital: 914 Fr. (12 Monate), 83 Fr. (1 Monat).

NZZ Digital Plus: 623 Fr. (12 Monate), 58 Fr. (1 Monat).

NZZ Wochenend Print: 405 Fr. (12 Monate), 36 Fr. (1 Monat). Freitag und Samstag gedruckt ohne Digital.

NZZ International Print & Digital: 619 € (12 Monate), 56 € (1 Monat). Preise gültig für Deutschland und Österreich, übrige Auslandspreise auf Anfrage.

NZZ Kombi Print & Digital: 987 Fr. (12 Monate), 90 Fr. (1 Monat). NZZ und NZZ am Sonntag gedruckt inkl. Digital.

NZZ für Studierende: 5 Fr. (1 Monat).

Alle Preise gültig ab 1. 1. 2024.

Die Abonnementadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermittelt.

Anzeigen: gemäss Preisliste vom 1. 1. 2024.

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen. © Neue Zürcher Zeitung AG Kartengrundlage: © Openstreetmap, © Maptiler